№ 125. Donnerstag, den 30. Mai 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Zeugniszwang.

In der Kommission zur Vorberatung der Justiznovelle, welche in der nun abgeschlossenen Reichstagssession bedauerlicher Weise nicht zu Stande gekommen ist, ist eine überaus wichtige Frage nicht behandelt worden, nämlich der Zeugniszwang, dem die Presse unterliegt. Wir glauben, daß auch in dieser Hinsicht ehestens eine Aenderung der Gesetzgebung eintreten müsse, wie sie eines Rechts- und Kulturstaates würdig ist, zumal eines Staates, in dem einer der einflußreichsten Minister erklärt hat, die Presse sei das mächtigste Kulturmittel des Jahrhunderts, eines Staates, in dem einst der große Friedrich gesagt hat, daß die Gazetten nicht geniert werden dürfen, wenn sie interessant sein sollen.

Der Zeugniszwang gegen die Presse enthält einen Zwang zur Denunziation. Selbst in der Umsturzkommission hat man einen Paragraphen, der Personen für die Denunziation Straffreiheit zusichern wollte, gestrichen. Man überzeugte sich, daß die Einrichtung der Kronzeugen wider das sittliche und rechtliche Bewußtsein der Nation verstoße. Ist es beim Zeugniszwang anders? Gewiß, jeder Bürger hat die Rechtspflicht, nach bestem Wissen und Gewissen Zeugnis abzulegen. Wenn ich heute über einen Platz gehe, auf dem ein Tumult stattfindet und sich eine Person einer Thätlichkeit gegen einen Schutzmann schuldig macht, so bin ich verpflichtet, vor Gericht Zeugnis abzulegen auf meinen Eid. Ganz anders ist die Lage bei dem Zeugniszwang der Presse. Da soll der Redakteur verraten, wer ihm eine Mitteilung unter dem Siegel der Verschwiegenheit gemacht hat, wer im Vertrauen auf die Ehrenhaftigkeit des Redakteurs ihm eine Meldung gebracht hat. Es wird mithin dem Redakteur vom Gesetz eine unehrenhafte Handlung zugemutet, eine Handlung, die von allen anständigen Menschen verurteilt wird. Ein Redakteur, der unter dem Zeugniszwang seinen Gewährsmann verriete, der wäre zweifelsohne aus der ganzen gesitteten Gesellschaft ausgeschlossen wie ein Wortbrüchiger. Ist es nun recht und billig, daß das Gesetz des Staates, der doch die Verkörperung der Sittlichkeit sein will, dem Redakteur eine unzweifelhaft unsittliche Handlung zumutet?

Es giebt ähnliche Verhältnisse, in denen der Staat eine solche Forderung nicht stellt. Aus besonderen Gründen wird von der Zeugnispflicht entbunden. Zunächst gilt diese höhere Rücksicht allgemein für bestimmte Beamtenkategorien. Hier ist das Zeugnis nur gestattet, wenn und soweit die vorgesetzte Behörde die Erfüllung der Zeugnispflicht als mit dem Staatsinteresse vereinbar zuläßt. Es steht also fest, daß die Zeugnispflicht hinter anderen, höheren Rücksichten zurückstehen darf. Ferner sind von Zeugnispflichten entbunden solche Personen, denen Mitteilungen kraft ihres Berufes gemacht worden sind, also Geistliche, Anwälte, Aerzte. In genau derselben Lage befindet sich die Presse. Ein Mann, der sich in einer ernsten Angelegenheit vertrauensvoll an einen Rechtsanwalt wendet, kann sich in genau derselben Angelegenheit ebenso vertrauensvoll an einen Redakteur wenden. Wenn der Anwalt das Vertrauen mißbraucht und Zeugnis ablegt, wird er bestraft; der Redakteur aber wird bestraft, wenn er das Vertrauen rechtfertigt und das Zeugnis verweigert. Ist das folgerichtig, ist das vernünftig? Wir glauben, daß der Zeugniszwang gegen die Presse überall keine Berechtigung hat, auch zur Erhöhung des Ansehens der Rechtsprechung nicht beiträgt; denn der Richter selbst muß sich in einer peinlichen Lage fühlen, wenn er dem Zeugen, der doch seinerseits immer nur Zeuge und kein Verbrecher ist, ein Ansinnen stellen muß, von dem er selbst nur die Ablehnung wünschen kann. Wenn der Richter den Zeugen, der vor ihm steht, für einen anständigen Mann hält, so kann er überhaupt nichts anderes erwarten, als daß die Ablehnung des Zeugnisses erfolgt. Um so unangenehmer muß es dem Richter sein, über diesen Mann gerade deshalb, weil er sich anständig zeigt, eine Freiheitsberaubung zu verhängen. Dadurch wird das Ansehen weder des Richters noch des Gesetzes erhöht. Im Gegenteil, diese Verfügungen stehen in schreiendem Widerspruch mit dem nationalen Rechtsgefühl.

Was aber wird mit dem Zeugniszwang gewonnen? Der Zweck, den man zu erreichen wünscht, wird regelmäßig vereitelt; denn jeder anständige Redakteur sitzt lieber seine sechs Wochen oder auch sechs Monate in Haft, als daß er an sich einen moralischen Selbstmord vollzieht und zum bubenhaften Verräter wird. Wir haben deshalb auch gesehen, wie so gut sozialdemokratische wie nationalliberale und konservative Redakteure dem Zeugniszwang verfielen und lieber in Haft gingen, als sich des Treubruchs schuldig machten. Ja, der Zeugniszwang, wie er heute herrscht, nötigt allenfalls zu Vorsichtsmaßregeln, die den Zweck der Behörde vollends vereiteln. Die Blätter, die solche vertrauliche Mitteilungen häufiger veröffentlichen, die werden Einrichtungen treffen, um diese Mitteilungen entgegenzunehmen, ohne überhaupt den Einsender oder Urheber nennen zu können, damit sie auf ihren Eid werden aussagen können, daß sie die Ueberbringer persönlich nicht gesprochen, daß sie die Mitteilung beispielsweise nur auf ihrem Schreibtisch gefunden haben. Es lassen sich in dieser Hinsicht, wenn man will, alle Kautelen treffen, die beispielsweise die Mitteilung aus amtlichen Kreisen nicht nur nicht unterdrücken, sondern sogar im weitestem Umfange fördern. Und muß nicht schon der öffentliche Anblick des Widerstandes gegen den Zeugniszwang, der Verhaftung des Redakteurs, denjenigen Personen, welche sich mit vertraulichen Mitteilungen an die Presse wenden wollen, als Aufmunterung dienen, da sie doch sehen, daß der Redakteur lieber schweres Ungemach auf sich nimmt, als daß er zum Verräter wird?

Der Zeugniszwang gegen die Presse ist vom Uebel. Er ist auch einst vom Reichstage mit erdrückender Mehrheit aufgehoben worden und nur dem vielberufenen Justizkompromiß zum Opfer gefallen, ganz wie damals die Bestimmung über den ausschließlichen Gerichtsstand der Presse am Erscheinungsort der Zeitung. Die Kommission des Reichstages hat in letzterer Hinsicht Abhilfe beschlossen. Wir hoffen und wünschen, daß bei der Wiederaufnahme der Beratungen über die Justiznovelle in der nächsten Reichstagssession auch bezüglich des Zeugniszwangs dem gesunden Rechtsgefühl des Volkes Rechnung getragen werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai.

— Der **Kaiser** begab sich Dienstag früh nach Jüterbog, um den Schießversuchen dort beizuwohnen. Am Nachmittag kehrte er wieder nach Potsdam zurück.

— **Kaiser Franz Josef von Oesterreich** wird, wie die „Budapester Correspondenz" meldet, die erste Woche des September in Deutschland zubringen und den großen Manövern um Stettin und der Flottenschau in Swinemünde beiwohnen. Hierauf dürfte der Kaiser sich zu den Manövern in Galizien begeben.

— Die Nachricht, daß die **Kaiserin** mit ihren Kindern einen Teil des Sommers in dem Nordseebade Wyk auf Föhr zubringen werde, entbehrt dem Hofbericht zufolge der Begründung.

— Die „N. A. Z." bestätigt, daß der Reichskanzler am 5. Juni eine **Besichtigung des Nordostseekanals** sowie eine Probefahrt durch den Kanal vornehmen wird.

— **Minister v. Köller** teilt der „Vossischen Zeitung" mit, daß an der Erzählung der „Berl. Volksztg.", betreffend die Verhandlungen des Chefs des Geheimen Zivil-Kabinets Dr. v. Lucanus mit dem Minister v. Köller über den Artikel in der „Berl Corr." kein wahres Wort sei. Minister v. Köller habe über jenen Artikel der „Berl. Corr." mit Herrn v. Lucanus weder vorher noch nachher irgendwie verhandelt. Die Reise des Ministers v. Köller nach Straßburg sei in Folge einer Einladung zur Eröffnung der dortigen Gewerbe-Ausstellung seit lange geplant gewesen und habe absolut keine anderen Motive gehabt, als der Feierlichkeit beizuwohnen. Zu der Berichtigung schreibt der „Vorwärts" höhnisch: „Wir atmen auf. Es wäre auch wirklich zu traurig gewesen, wenn ein so tüchtiger Agitator für unsere Sache, wie es der jetzige Minister des Innern in seinen Reden ist, kaltgestellt worden wäre.

— Beim **Jubiläumsfestmahl des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt** wies der Eisenbahnminister Thielen darauf hin, daß Eisenbahn und Wasserstraße Geschwister

Feuilleton.

Bekehrung.

Novellette von **Anton von Perfall.**

2.) (Schluß.)

Eva versuchte dabei zu arbeiten, wie ihr Sandoz erlaubt, aber unzählige Male riß der Faden, verwirrte sich der Stoff, sie zitterte in jungfräulicher Scham vor dem Blick des Künstlers, der jede Hülle durchdrang und genoß doch eine nie geahnte Wonne — über die gute That, die sie vollbracht, redete sie sich ein, auf die der gute selige Vater gewiß mit Genugthuung herabblickte. —

Nachdem die Aufregung des Entwurfes vorüber, wuchs das Sicherheitsgefühl Sandoz' von Tag zu Tag, seine Nerven stählten sich an der Arbeit, während die Zwiegespräche mit Eva ihn in eine neue, von seiner früheren ganz verschiedene Welt versetzten.

Sie erzählte von ihrer Jugend auf dem Lande, wo der Vater frühzeitig ihr Kinderauge für die Natur öffnete, von seinem unermüdlichen Streben, seiner schlichten Einfachheit; aber auch von den schlimmen Tagen, wie die Idylle plötzlich endete mit dem Tode des Theuern, der bittere Lebenskampf begann. Die Mutter krank, die Sorge für die ganze Familie auf ihrem jungen Haupt. Aber auch durch diese dunkle Zeit huschte zur rechten Zeit ein Lichtstrahl, nie klang Verbitterung aus ihren Worten. — Die Mutter war jetzt auch tot, die Geschwister zerstreut — sie allein, aber unverzagt. Was hatte Sandoz dagegen zu erzählen, und für was hatte er gekämpft, gerungen? Wie eine reife Frucht war ihm die Kunst in den Schooß gefallen, aber die Frucht war wurmstichig. — Er war ein Talent, das fühlte er eben jetzt am meisten, aber er war verwildert, zügellos, die Selbstzucht fehlte ihm.

Dieses einfache Kind ward sein Lehrmeister, seine Schule, unbewußt sprach sie das aus, dessen Mangel er schon längst dunkel empfand. — Und Alles, was sie sprach, Alles, was sie in ihm weckte, das sog der Pinsel auf und brachte es auf die Leinwand.

Eva war zu glücklich in dieser anregenden Unterbrechung ihres monotonen Lebens, als daß sie ihr Inneres sorgfältig überwachte, und ehe sie die allmähliche Verwandlung des zunehmenden Interesses an dem geistreichen Künstler in Liebe bemerkte, war sie schon vollzogen.

Beide dachten nicht daran, daß Bilder auch einmal fertig werden — da kam der Tag.

Sandoz malte bereits drei Stunden, ohne eine Pause zu machen. Eva erzählte von der Mühle des Großvaters, wo der alte Erkmann stets seine Sommer zubrachte, von Wellenbädern im Mühlbach, den duftigen Nudeln der Müllerin den unvergeßlichen Abenden mitten unter dem weißbestaubten Gesinde, von dem heimlichen Klappern und Rauschen.

Sandoz hörte und sah. Die liebliche Erinnerung verklärte Eva's Züge, und über die zarte Haut selbst lag es wie frischer Mehlstaub, während die goldenen Löckchen, die in die Stirne hingen, dem Aehrengolde glichen. — Plötzlich fuhr er zurück mit erhobener Palette. „Fertig, Evchen!" rief er laut, siegesbewußt.

Evchen brach plötzlich ab und beide blickten sich fast erschreckt an.

„Wirklich fertig? — Ganz fertig?" fragte sie, rasch vor das Bild tretend. „Aber wie schön! Nein, so schön bin ich ja gar nicht, Gott! wenn der Vater das Bild sähe!"

„Würde es ihm gefallen? Glauben Sie? Würde er sagen, der Mann hat reinen Herzens geschaffen?"

„Ja, das würde er gewiß, das würde er, Herr Sandoz. Aber sagen Sie, wie konnten Sie sich nur so schlecht machen, mich so belügen — Sie könnten nicht, Sie trieben nur Spielerei. — Gewiß haben Sie noch viel schönere Bilder in Ihrem Atelier, und wenn Sie mich daneben stellen, werden Sie erst sehen, daß es gar nicht dazu paßt."

„Nein, es paßt auch nicht dazu und soll nie dazu gestellt werden in meinem Atelier — nie!"

„Ja, wo soll es denn dann hin? Ja so, verkauft soll es werden das schöne Bild." Sie sah es mit einem wehmütigen Blick an, als nähme sie von einem guten Freunde Abschied. „Aber nicht wahr, die Stunden verkaufen Sie nicht mit dem Bilde, die wir zusammen verplaudert in diesem Stübchen und die garstige Zizi löst mich nicht ab — das würde mir wehe thun —"

„Wirklich, thut es das?" Sandoz sprach mit ungewohnter Innigkeit, sein Auge strahlte plötzlich ein ihr fremdartiges Licht aus. — „Ich verkaufe weder die Stunden, die ich hier verplaudert, noch das Bild um irgend einen Preis, und wissen Sie, wo es hängen soll für alle Zeiten? In dem Wohnzimmer der Frau Sandoz."

„Frau Sandoz!" Es klang wie ein Aufschrei aus Evas Munde und unwillkürlich drückte sie die Hand auf's Herz.

„Ja, Frau Sandoz," wiederholte der Maler begeistert, „bei Eva Sandoz, geborne Erkmann! — Wollen Sie, Eva? Nicht! dann — ja, dann wird es verkauft — nein — vernichtet, dann war es ein Irrtum und ich kehre zurück zu — oh! —"

Er preßte die Hand vor das Antlitz. Da umschlang ihn ein weicher Arm und der kleine Mund, den er als zweiter Schöpfer tausendmal genossen, drückte sich auf seine Lippen.

„Ich will ja, Sandoz — ich will. — Das Glück nur machte mich stumm. Vater! — O, Vater! —"

Still, ganz stille wurde es in der Dachstube, von der Staffelei herab blickte mit erhabenem Lächeln „die Näherin" auf das selige in sich versunkene Paar. Sie hatte gesiegt über all' den bunten Kram in dem Sandoz'schen Atelier, durch die Schaffensfreudigkeit eines reinen Herzens, durch die Himmelskraft redlicher ernster Arbeit.

seien, die sich nimmer bekämpfen dürften, sondern sich in Eintracht ergänzen müßten. Der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein kam in seiner Rede auf das Verhältnis vom deutschen Osten zum Westen zu sprechen. Wodurch sei der Westen dem Osten voraus? Hauptsächlich durch die völlig gesunde Entwickelung, die ein inniges Zusammengehen von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie hervorgerufen hat. Die verschiedenen Berufsarten im Westen wissen ganz genau, daß sie auf einander angewiesen sind, daß wenn die eine zu Grunde geht, die anderen mit leiden. Im Osten habe sich diese Ueberzeugung noch nicht durchgerungen und daraus erkläre sich, daß die dortige Landwirthschaft noch gar kein Verständnis dafür habe, wie in der engen Verbindung mit dem Westen ein Haupthebel ihres Gedeihens zu suchen sei. Hier dürfen keine Schranken aufgerichtet werden (Anspielung auf die Opposition der Konservativen gegen den Dortmund-Rheinkanal), vielmehr muß das Bestreben des Ostens auf Herstellung der engsten Beziehungen zum Westen gerichtet sein. Diese Ueberzeugung, so schloß der Minister, müsse sich Bahn brechen. Dann werde der Widerstand aufhören, der sich in den gesetzgebenden Körperschaften gegen die Ziele, die der Centralverein verfolgt, bemerkbar macht. Mehr Industrie müsse nach dem Osten, mehr Menschen, mehr Kapital, dann werde auch dort ein enges Zusammengehen von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sich entwickeln und in diesem Sinne trinke er, der Minister, auf die innige Verbindung aller dieser Erwerbsgruppen. (Großer Beifall.)

— **Die Berufung einer Münzkonferenz nach Berlin** kann nach den der Korrespondenz des deutschen Bimetallistenbundes zugehenden Mitteilungen aus maßgebenden Kreisen als gesichert angesehen werden. Dagegen erklärt die „Post“, daß in maßgebenden Kreisen von irgend welchen Schritten, eine solche Konferenz nach Berlin zu berufen, nichts bekannt sei. Bis jetzt sei eine Einigung mit den verbündeten Regierungen hierüber noch nicht erzielt, so daß die Berufung nach Berlin keineswegs schon als gesichert angesehen werden könne.

— Für die **Beibehaltung der Goldwährung** hat sich der Verein deutscher Banken in einer zu Hannover am Sonnabend abgehaltenen Versammlung durch Annahme folgender Resolution ausgesprochen: Die Versammlung ist einstimmig der Ansicht, daß an dem gegenwärtig im deutschen Reiche geltenden Währungsgesetze eine Aenderung nicht vorgenommen werden darf. Sie hält alle Bestrebungen, welche auf eine Aenderung dieses Gesetzes zu Gunsten des Silbers hinzielen, für im höchsten Grade schädlich und beunruhigend für Handel und Gewerbe und gegen das Interesse der Gesamtbevölkerung Deutschlands verstoßend, ist auch der Ueberzeugung, daß die landwirtschaftlichen Kreise die von einer Aenderung der Währung erhofften Vorteile nicht finden werden; sie sieht deshalb mit tiefem Bedauern, daß eine Anregung zu einer internationalen Münzkonferenz von Deutschland ausgehen soll. Sie konstatirt als zweifellos, daß durch eine Verschlechterung der heimischen Valuta der Zerstörung eines großen Teiles des nationalen Vermögens und eine Verschlechterung der sozialen Lage der Arbeiterbevölkerung herbeigeführt würde, sie erklärt es aus diesem Grunde für die Pflicht eines jeden patriotischen Deutschen, mit ganzer Kraft für die Aufrechterhaltung der bestehenden Währung zu wirken. Sie tritt auf das entschiedenste der weit verbreiteten Anschauung entgegen, als ob gerade die Bankinstitute ein besonders großes Interesse an der Goldwährung hätten. Wenn in dieser Beziehung der eigene Vorteil maßgebend sein sollte, so könnten die Banken doch nur für die denkbar schlechteste Valuta eintreten, denn die mit einer solchen verknüpften Schwankungen geben, wie überall ersichtlich, die meiste Veranlassung, die geschäftliche Vermittelung von Banken in Anspruch zu nehmen. Im übrigen ist das Interesse der Banken an der Goldwährung nicht größer als das jeden anderen Besitzers von deutschen Wertpapieren, d. h. alle würden durch eine Herabminderung des Wertes der heimischen Valuta auf das empfindlichste geschädigt werden.

— **Zum Zweck der Reorganisation des Handelskammergesetzes** hat, der „Schles. Ztg.“ zufolge, der Minister für Handel und Gewerbe in einem Zirkular-Reskript von 19. d. M. die Handelskammern ersucht, ihm binnen vier Wochen über die Fragen Auskunft zu geben: wieviel Prozente der staatlich veranlagten Gewerbesteuer im Jahre 1894 als Handelskammerbeiträge erhoben worden sind und wieviel im laufenden Jahre erhoben werden? wie hoch die Einnahmen der Handelskammer 1894 waren? wie hoch sie für das laufende Jahr veranschlagt sind und wie diese sich auf Zuschläge zur Gewerbesteuer, fingirte Gewerbesteuer und sonstige — näher anzugebende — Einnahmequellen erstrecken? Ob die Handelskammern zur Bearbeitung ihrer Aufgaben Beamte (Sekretäre, Syndici u. a.) angestellt, hauptamtlich oder nebenamtlich, welches Gehalt diese erhalten und welche Vorbildung diese Beamten haben? Ob besondere Einrichtungen wie Börsen, Schuleinrichtungen, Museen, Schiedsgerichte, Arbeitsnachweise usw. bestehen, die von der Handelskammer unterhalten oder unterstützt oder geleitet werden.

— Für die **württembergische Kavallerie** sind durch Kabinetsordre vom 17. d. M. dieselben Aenderungen in der Ausrüstung befohlen, wie sie kürzlich bei der preußischen Kavallerie eingeführt sind. Insbesondere soll der Karabiner am Sattel hinter dem rechten Schenkel des Reiters senkrecht zur Erde hängend getragen werden, ebenso der Degen (Säbel) gleichfalls am Sattel hinter dem linken Schenkel des Reiters. Am Degen soll außerdem der Ring am unteren Ringband und der Schleppriemen am Koppel in Wegfall kommen. Die Erfahrung muß lehren, ob sich diese Aenderungen als praktisch erweisen. Jedenfalls muß die Befestigung aller Waffen am Sattel zu Unträglichkeiten führen, wenn das Pferd stürzt oder der Reiter vom Pferde fällt.

— Das Oberverwaltungsgericht wies die **Klage des Magistrats von Berlin** gegen den Oberbürgermeister Zelle wegen Beanstandung der Petition des Magistrats gegen die Umsturzvorlage ab. Der Gerichtshof erklärte, die Beanstandung sei gerechtfertigt, weil der Gegenstand eine nicht-kommunale Angelegenheit sei und die Befugnisse des Magistrats überschreite.

— Das Auswärtige Amt hat jüngst in einem Rundschreiben die deutschen Landesregierungen darauf aufmerksam gemacht, daß in **Frankreich neuerdings Bitten deutscher Gerichtsbehörden um Auskünfte, Festnahme flüchtiger Verbrecher** u. dergl. im unmittelbaren Geschäftsverkehr keine Aussicht auf zuvorkommende Erledigung haben. Die inländischen Behörden sollen sich daher, nach der M. Z., zur Herbeiführung von Nachforschungen in Frankreich und zur Erlangung einer Auskunft von dort überhaupt nicht mehr unmittelbar an die französischen Behörden wenden, sondern für die Ermittelung und Festnahme von Verbrechern in Paris die Vermittelung der dortigen deutschen Botschaft, im Uebrigen aber und insbesondere, wenn es sich um die Verfolgung von Verbrechern handelt, die sich nach Havre, Bordeaux, Marseille oder anderen französischen Hafenplätzen gewendet haben, die Vermittelung des zuständigen kaiserlichen Konsulats in Anspruch zu nehmen.

— Während der **Preis des Roggens** im Mai 1894 bis auf 110 gefallen war, ist er am Montag in Berlin auf 140,25 gestiegen. Der **Preis des Weizens** stand vor einem Jahre am tiefsten mit 134, am Montag wurde er mit 161 notirt.

— Eine **Kesselexplosion** hat am Montag bei Kiel an Bord eines türkischen Torpedobootsjägers zahlreiche Opfer gefordert. Montag Vormittag ging ein für Rechnung der türkischen Regierung auf der Germaniawerft erbauter Torpedobootsjäger von 850 Tonnen Deplacement unter Führung des Lootsen J. Lage aus Laboe in See, um in der Eckernförder Bucht seine dritte Probefahrt vorzunehmen. Mittags $12^1/_2$ Uhr erfolgte gegenüber Hohenstein eine heftige Explosion. Der Dampfer „Hollmann“ wurde von Kiel zur Hilfe gesandt und schleppte Abends den arg beschädigten Torpedojäger ein. Von der Besatzung desselben sind sieben Mann tot und zwölf schwer verwundet, welche sämtlich von der Germaniawerft sind. Das Allgemeinbefinden der bei der Explosion Verunglückten war am Dienstag gut. Dienstag Vormittag starb noch der schwerverletzte Arbeiter Müller. Die Katastrophe ist herbeigeführt durch Wassermangel im ersten Kessel an Steuerbordseite. Das Deck des Schiffes ist gänzlich aufgerissen, die Kommandobrücke, der Fockmast und der erste Schornstein über Bord geworfen. Einzelne Leute sind von dem Schicksale in eigentümlicher Weise verschont geblieben. Kaum zwei Schritte von dem Lootsen Lage wurde der Takler Weimar von seinem Schicksale ereilt, während der Erstgenannte mit dem Schrecken davonkam. Die sieben Leichen befinden sich an Bord des Torpedojägers und sollen während der Nacht eingesargt werden. Während der Probefahrt befanden sich im Ganzen 49 Personen an Bord.

— **Ahlwardt und Böckel** als Reichstagsabgeordnete. Die beiden Führer der antisemitischen Volkspartei haben, wie das „Volk“ feststellt, im Reichstage in der verflossenen Reichstagssession bei 13 namentlichen Abstimmungen ohne Entschuldigung gefehlt. Nur ein einziges Mal waren sie bei einer namentlichen Abstimmung anwesend. Das „Volk“ hält es für notwendig, noch besonders hervorzuheben, daß Ahlwardt und Böckel nicht einmal bei der Abstimmung über den Antrag ihrer Gesinnungsgenossen betreffend das Verbot der Judeneinwanderung im Reichstage erschienen waren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Zwischenfall des Nuntius Agliardi soll, wie die offizöse „Agenzia Stefani“ meldet, durch den Austausch vertraulicher und mündlicher Erklärungen mit dem päpstlichen Stuhle beigelegt sein.

Die Auslieferung des Journalisten Szöles, welcher beschuldigt wird, das Attentat gegen das Hentzi-Denkmal in Ofen ausgeführt zu haben, hat die österreichische Regierung bei der französischen beantragt.

Rußland.

Aus Petersburg wird offiziell gemeldet, daß der im Auftrage des Zaren nach Kiel gehende Großfürst Alexis dem Kaiser Wilhelm ein kaiserliches Handschreiben übergeben wird, in welchem der Zar dem Kaiser für seine Dienste als Vermittler in der ostasiatischen Angelegenheit dankt.

Italien.

Bei den italienischen Kammerwahlen ist nach amtlicher Feststellung das Gesamtresultat folgendes: Gewählt wurden 326 Ministerielle, 102 Kandidaten der konstitutionellen Opposition, 31 der radikalen Opposition und 14 Sozialisten; 35 Stichwahlen sind erforderlich, die wahrscheinlich noch 19 Sitze für die Ministeriellen, 7 für die konstitutionelle Opposition, 6 für die Radikalen und 3 für die Sozialisten ergeben werden. Bemerkenswert an den Wahlen sind die Wahlerfolge der verurteilten Protestkandidaten und die Zunahme der Zahl der Sozialisten. Letzteres ist besonders von Interesse angesichts des strengen Anarchistengesetzes in Italien und der überaus willkürlichen Handhabung desselben. Uebrigens ist nach privaten Darstellungen die thatsächliche Mehrheit Crispis eine geringere, als die amtlichen Ziffern angeben, da von den angeblichen Ministeriellen etwa ein halbes Hundert als ganz unzuverlässig bezeichnet wird.

Frankreich.

Die Debatte über die Judenfrage wurde am Montag in der Kammer fortgeführt. Naquet gab einen historischen Ueberblick über das Judentum und erklärte, wenn die jüdischen Bankhäuser geplündert würden, würde dasselbe Schicksal bald auch den übrigen Banken bevorstehen. Am Schlusse seiner Rede hob Naquet den Patriotismus der Juden und ihre Dankbarkeit für Frankreich, das ihnen die Freiheit gegeben habe, hervor und bezeichnete den Antisemitismus als eine antisoziale Doktrin. Der Minister des Innern Leygues erklärte, diese Debatte führe zu keinem Ergebnis; die Regierung könne nur erklären, daß sie dem Gesetze mit Unparteilichkeit Achtung verschaffen werde; der Minister beantragte die einfache Tagesordnung, worauf die Diskussion geschlossen wurde. De Mahy forderte Maßnahmen gegen die Einführung englischer Werte an den französischen Börsen. Der Minister des Innern Leygues antwortete, der Handel in englischen Werten sei durch das Gesetz gestattet und verlangte die einfache Tagesordnung. Dieselbe gelangte mit 299 gegen 206 Stimmen zur Annahme.

Spanien.

Am spanischen Hof werden die Etiketterücksichten noch heute mit einer Starrheit beobachtet, daß darüber sogar die diplomatischen Höflichkeiten außer Acht gelassen werden. Kürzlich ist es darüber zu einem förmlichen Eklat gekommen. Seit langen Jahren besteht ein Streit darüber, ob die Granden den Botschaftern der fremden Mächte vorangehen dürfen oder nicht. Die Vertreter der Souveräne nehmen den ersten Platz in der Rangordnung hinter der königlichen Familie in Anspruch, die Granden hingegen, die sich als „Vettern des Königs“ bezeichnen dürfen, wollen auf den Vortritt nicht verzichten. Am 17. Mai vollendete König Alfonso XIII. sein neuntes Lebensjahr. Es fand im Schlosse zu Madrid ein offizieller Empfang statt, und bei diesem beharrten die Granden auf ihren alten Gerechtsamen, die Folge war, daß die Botschafter dem Galadiner nicht beiwohnten. Um einem Konflikt vorzubeugen, soll nun das diplomatische Korps zu einem besonderen Galadiner ins Schloß geladen werden.

Serbien.

Das Räuberwesen hat in beunruhigender Weise überhand genommen. Wie die „Köln. Zeitung“ meldet durchziehen zahlreiche Haidukenbanden mordend das Land. In den letzten Wochen seien fünf Gemeindevorsteher getötet worden.

Bulgarien.

Stambulow machte einen letzten Versuch, einen Paß zu erhalten; er sandte unter Beifügung eines ärztlichen Attestes ein langes Protestschreiben an den Ministerpräsidenten Stoilow. Stambulow bestreitet darin das Recht der parlamentarischen Kommission, sich einen gerichtlichen Charakter beizulegen und erblickt in der Regierung die Urheberin, welche sich durch die Kommission decken will.

Asien.

Mit der Annexion Formosa's machen die Japaner nunmehr Ernst. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Hongkong ist die japanische Flotte im Hafen Tamsui an der Nordküste Formosa's angekommen. Nach den letzthin aus Formosa gemeldeten Vorgängen ist die Bevölkerung, jedenfalls mit geheimer Unterstützung China's, nicht gewillt, sich ohne weiteres Japan einverleiben zu lassen. Die Japaner werden noch große Opfer an Geld und Blut daran setzen müssen, um die ihnen im Friedensvertrag zugesprochene Insel sich wirklich zu eigen zu machen. Wie die „Frkf. Ztg.“ hervorhebt, ist es nicht das erste Mal, daß die Japaner auf Formosa landen. Nachdem im Jahre 1871 die Bemannung eines an der Ostküste gestrandeten japanischen Schiffes von den Eingeborenen zum größten Teil ermordet worden war und die chinesische Regierung alle Verantwortung hierfür abgelehnt hatte, landeten im April 1874 japanische Truppen, doch gelang es England, einen Vergleich zu Stande zu bringen, wonach die Japaner die Insel wieder zu räumen und China eine halbe Million Taels als Kriegsentschädigung an Japan zu zahlen hatte. Während des Krieges zwischen China und Frankreich bemächtigte sich der französische Admiral Courbet am 4. Oktober 1884 der Stadt Kilang, allein es gelang den Franzosen nicht, die Kohlenbergwerke zu nehmen, und sie erlitten sogar bei Tamsui eine Niederlage. Da sich außerdem die Blokade als wirkungslos erwies und die Cholera unter den Truppen wütete, waren die Franzosen froh, als ihnen der Friedensschluß im Juni 1885 gestattete, die kostspielige Expedition aufzugeben.

Amerika.

Aus Kuba sind wieder spanische Siegesnachrichten eingetroffen, deren Richtigkeit unkontrollirbar ist. So sollen 600 Mann Regierungstruppen unter Major Tegerizo bei Palmasoriano 1000 Aufständische auseinander getrieben haben. Die Aufständischen hatten 5 Tote und mehrere Verwundete, die Regierungstruppen 3 Verwundete. Die Leiche des Insurgentenführers Marti wurde nach San Jago gebracht, woselbst sie öffentlich ausgestellt wurde. Die Insurgenten griffen die Truppen, welche den Transport der Leiche begleiteten, mehrfach heftig an. Die Truppen erwiderten das Feuer; 9 Insurgenten fielen, viele wurden verwundet. Von den Regierungstruppen wurden 5 verwundet, einschließlich eines Offiziers, dessen Verwundung schwer ist. Trotz aller angeblichen Siege der Spanier will die Unterdrückung des Aufstandes nicht gelingen. Ein Schreiben des Marschalls Martinez Campos vom 7. Mai an die Regierung enthält nach der „Frankf. Ztg.“ unerfreuliche Andeutungen über die Lage der Dinge auf Kuba. Der Feldzug werde wahrscheinlich lange und kostspielig werden. Der Feind sei zahlreicher, als bisher angenommen wurde, und gut organisirt. Ein Privatbrief aus Kuba giebt die Zahl der Aufständischen auf 10 000 an, wovon die Hälfte gut bewaffnet sei; außerdem werde die Zufuhr von Waffen aus den Vereinigten Staaten erhofft.

Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 28. Mai. Nach dem letzten Regen haben sich die Getreidefelder hier bedeutend erholt und berechtigen daher zu den schönsten Hoffnungen. Auch Kartoffeln und andere Hackfrüchte sind überall aufgegangen und erfreuen sich des besten Wachstums. — Ueber Holl. Grabia entlud sich gestern Nachmittag ein Hagelwetter. Erbsen- und Runkelfelder wurden gehörig zerschlagen. Roggen und übrige Getreidearten haben nicht gelitten. — Der Gastwirt Feige zu Holl. Grabia wollte heute ein 2jähriges Pferd an der Halfterkette auf der Weide festhalten. Das Pferd riß sich plötzlich los und durch die scharfe Feder der Halfterkette wurde dem Herrn Feige sämtliches Fleisch aus der Handwurzel der rechten Hand bis auf die Knochen losgerissen. Herr Feige hat sich sofort nach Thorn in ärztliche Behandlung gegeben. Ob die Hand wird gerettet werden können, ist eine Frage.

r **Schulitz**, 28. Mai. Der Männergesangverein hielt am Sonntage seine jährliche Generalversammlung ab. Als Vorsitzender wurde Herr Kaufmann Julius Wegener wiedergewählt und als Dirigent Herr Brüning. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden teils neu-, teils auch wiedergewählt. Der Verein wird sich im Juni an dem in Nakel stattfindenden Sänger-Bundesfest beteiligen. Am 9. Juni will der Verein eine Dampferfahrt nach Ostrometzko unternehmen.

Culm, 27. Mai. Bei der Kaiser Wilhelm-Schützengilde hat sich eine aus 25 jüngeren Personen bestehende Radfahrer-Abteilung gebildet.

Schwetz, 27. Mai. Der Unterhalt der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt erforderte im verflossenen Rechnungsjahre die Summe von 249 066 M. Vom Grundeigentum und ökonomischen Nutzungen kamen 10 276 M, an Kur- und Verpflegungskosten 63 078 M., ein. Die Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt erforderte 315 693 M. Aus ökonomischen Nutzungen kamen hier 33 111, an Kur- und Verpflegungskosten 87 854 M. ein.

Briesen, 27. Mai. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde das neue Regulativ über die Veranlagung und Erhebung der direkten Gemeindesteuern angenommen. Nachdem der Bau des Schlachthauses nun vollendet ist, legte der Rendant eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben vor. Das Baukapital belief sich auf 43 041 M., davon ist der Anbau des Rathauses mit 6500 M. und der Bau des Schlachthauses mit 36 541 M. bestritten worden.

Gruppe, 28. Mai. Nachdem am Sonnabend das letzte Schießen mit schweren Geschützen für dieses Jahr stattgefunden hat, rückten die Bataillone nach ihren Garnisonen ab und zwar das erste Bataillon gestern Abend nach Swinemünde und das zweite und dritte Bataillon heute früh nach Neufahrwasser und Pillau; für artilleristische Zwecke wird der Platz in diesem Jahre nicht mehr gebraucht.

Marienwerder, 28. Mai. Da die Staatsminister Frhr. v. Hammerstein-Loxten und Oberpräsident Dr. v. Goßler heute erst mit dem Nachmittagszuge hier eintreffen, so fand bei der Distriktsschau des Zentralvereins westpreußischer Landwirte kein Redeakt

katt. Zunächst wurden die Gestütspferde vorgeführt; die Remonten wurden von Unteroffizieren in Schritt, Trab und Galopp vorgeritten, ebenso in allen Gangarten vorgefahren. Man erwartet, daß der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein und von Puttkamer-Plauth beim Festessen größere politische Reden halten werden. Der Landwirtschaftsminister hat übrigens seine Reisedispositionen geändert, er fährt morgen nach Münsterwalder Niederung, hält in Nebrau eine Versammlung mit den Deichgenossen ab und besichtigt den großen Raupenschaden in der Niederung. — Der Besuch der Ausstellung ist sehr gut, die Witterung trübe und regendrohend. Die Preisrichter sind seit 9 Uhr in angestrengter Thätigkeit.

Dirschau, 27. Mai. Einen schaurigen Fund machten am Freitag Abend drei Knechte des Herrn Gutsbesitzer Flemming in Kl. Malsau im dortigen sogenannten Pferdeteiche. Sie sahen nämlich ein Bündel auf dem Wasser, fischten es heraus und fanden in einem Tuch eingewickelt und mit einem großen Stein beschwert, ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts, welches bereits stark in Verwesung übergegangen war. Die Mutter des Kindes hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Zoppot, 28. Mai. Ein gräßlicher Unglücksfall passirte gestern in dem nahen Schmieran. Der Sohn des Fuhrhalters M. bestieg einen Ziegelwagen und peitschte die Pferde an, ohne die Leine erfaßt zu haben. Er verlor dabei das Gleichgewicht und kam zwischen die Räder. Die eine Gesichtshälfte wurde fast vollständig entfleischt, der eine Arm ist dreimal gebrochen.

Allenstein, 27. Mai. Der aus der Irrenanstalt Kortau entwichene Zuchthäusler Siegmund ist im Neidenburger Kreise ergriffen und der Anstalt wieder zugeführt worden.

Inowrazlaw, 27. Mai. Ein neuer Grenzzwischenfall ereignete sich am Freitag Mittag auf der Landstraße zwischen Maszenitz und Skotnik, welche dort an der Grenze entlang führt. Der „Kuj. Bote" schreibt: Als um die angegebene Zeit der Handelsmann S. Nachemstein mit seinem Sohne die genannte Straße entlang fuhr, kamen die Grenzkosaken, hielten das Fuhrwerk an und verlangten ohne weiteres russisches Geld. Zugleich unterwarfen sie die Taschen der Fuhrwerksbesitzer einer Untersuchung und eigneten sich ein Messer, sowie eine Taschenuhr an. N. war nicht im Besitz russischen Geldes, sondern hatte nur ein Dreimarkstück bei sich, das er den Kosaken überlassen wollte. Diesen schien das aber zu wenig zu sein. Sie gaben Signalschüsse ab und schritten zur Festnahme N.'s, die jedenfalls auch erfolgt wäre und hier viele Scheerereien nach sich gezogen hätte, wenn nicht auf die Signalschüsse hin der Kammerkapitän gekommen wäre, der, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß N. die Grenze gar nicht überschritten, sondern alles auf preußischem Boden passirt war, die Freilassung des N. und die Rückgabe seiner Sachen anordnete. Ist der gewissenlosen Ueberfällen gegen sonstige russische Gepflogenheiten diesmal auch noch glücklich weggekommen, so will er die Sache doch nicht stecken lassen, sondern energisch Beschwerde führen.

Gnesen, 28. Mai. Der Stellmacher Studzinski, welcher wegen Ermordung der Matylniewicz'schen Eheleute vom hiesigen Schwurgericht am 4. Oktober v. J. zum Tode verurteilt wurde, ist heute früh 6 Uhr durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

Lokales.

Thorn, 29. Mai.

— [Personalien.] Der Landgerichtsrat Nritsch in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Görlitz versetzt worden.

— [Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein] fuhr bei seiner Besichtigungsreise am Montag durch das Weichseldelta. Er fuhr die Weichsel stromauf bis zur Montauer Spitze, wo er sich über die Kupirung der Nogat und die Regulirung der Weichsel bei Piedel unterrichtete. Nach Besichtigung des Schöpferwerkes in der Falkenauer Niederung ging die Fahrt auf der Nogat stromabwärts bis zu Tragheim, wo einige bäuerliche Wirtschaften des großen Werders besucht wurden. Am Dienstag begab sich der Landwirtschaftsminister nach dem Jonasdorfer Deichbruch, wo er die vom Staate angekaufte Aufforstungsfläche besichtigte, um von da nach Marienwerder zur landwirtschaftlichen Tierschau.

— [Schülerverbindungen.] Der Kultusminister hat sich in einer neuen Verfügung mit den Schülerverbindungen an höheren Lehranstalten beschäftigt und sich damit einverstanden erklärt, daß Schüler, welche Verbindungen angehören, die auch Nichtschüler zu ihren Mitgliedern zählen, oder welche die Auslieferung des Verbindungsinventars ablehnen, mit den strengsten Strafen, namentlich mit der Strafe der Ausschließung, zu belegen sind.

— [Ein übermäßiger Aufwand,] welcher nach der Konkursordnung die Bestrafung wegen Bankerutts zur Folge haben kann, liegt nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 23. November v. J. nicht vor, wenn der durch den Lebensbedarf und durch die soziale Stellung des Kaufmanns gebotene Aufwand in einem Mißverhältnis zu den zeitigen geringen Einnahmen des Geschäfts steht. Uebermäßig sei, so heißt es in den Erkenntnisgründen, nur derjenige Aufwand, der die durch Umfang und Leistungsfähigkeit des Geschäfts gesteckten Grenzen überschreitet und mit dem thatsächlich vorhandenen Geschäftsvermögen in keinem angemessenen Verhältnis steht; die Feststellung der Uebermäßigkeit habe sich nach der Geschäftslage zur Zeit der Verausgabung der Summen zu richten; wenn den Ausgaben nur geringere Einnahmen gegenüberstehen, so könnten solche Ausgaben als übermäßig nicht gelten, die teils durch die Notwendigkeit, teils durch die soziale Stellung des Kaufmanns geboten wären.

— [Fahrpreisermäßigung.] Zur Erleichterung des Besuchs der Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung werden Rückfahrkarten II. und III. Klasse zum einfachen Personenzugpreise am 2., 3., 16. und 30. Juni, 14. und 28. Juli, 11. und 25. August und 8. September ausgegeben werden, und zwar zu dem Zuge 56 ab Thorn Hauptbahnhof 6,51 Morgens. Freigepäck wird nicht gewährt.

— [Die Verwendung hölzerner Bahnschwellen] auf den preußischen Staatsbahnen wird in neuerer Zeit wieder allgemeiner, nachdem die ausgedehnten Versuche, welche seit Jahren mit eisernen Schwellen gemacht wurden, nicht befriedigt haben. Die eisernen Schwellen haben die in Bezug auf deren Haltbarkeit gehegten Hoffnungen nicht erfüllt, und es fehlt ihnen auch die erwünschte Elastizität. Die Eisenbahndirektion hat jetzt, was für den ostdeutschen Sleeperhandel von erheblicher Bedeutung ist, eine Submission auf mehr als 600000 Stück durchschnittlich 2,5 Meter lange eichene nnd kieferne Bahnschwellen und etwa 30000 Stück Weichenschwellen ausgeschrieben. Die zu liefernden Hölzer repräsentiren einen Wert von mindestens $1\frac{1}{2}$ Millionen Mk.

— [Die Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft] hielt kürzlich in Danzig die diesjährige Sektionsversammlung ab, auf welcher 37 Genossenschaftsmitglieder mit 131 Stimmen vertreten waren. Bei der Wahl von Delegirten zur Genossenschaftsversammlung und deren Stellvertreter wurden die Herren Zimmermeister Behrensdorff-Thorn, Ersatzmann Zimmermeister Kriedte-Graudenz, 2. Zimmermeister Helb-Danzig, Ersatzmann Zimmermeister Schaepe-Danzig, 3. Maurermeister Hanne-Rosenberg, Ersatzmann Zimmermeister Kampmann-Graudenz gewählt. Die Wahl erstreckt sich auf den Zeitraum vom 1. Oktober 1895 bis 1. Oktober 1898.

—[Was für Wetter wir zu Pfingsten haben werden,] darüber wird jetzt schon eifrig nachgegrübelt. Natürlich ist es der allgemeine Wunsch, daß über die Festtage sonniges, warmes Wetter uns beschieden sein möge, damit das Fest der Maien im Waldesdom gefeiert werden kann. Die Deutsche Seewarte schreibt heute über die Witterung der nächsten Tage; „Da das Hochdruckgebiet ostwärts fortwandert, so dürfte demnächst ruhiges, vorwiegend heiteres Wetter mit zunehmender Wärme für unsere Gegend zu erwarten sein." Das ist sehr günstig, und wir wollen hoffen, daß die Seewarte mit ihrer Wetter-Voraussage Recht behält.

— [Der niedrige Wasserstand der Weichsel] ist der Schifffahrt und Flößerei auf dem Oberlaufe des Stromes sehr ungünstig. In Warschau haben deshalb die Preise für Bauholz bereits eine bedeutende Höhe erreicht, weil die Vorräte nahezu aufgebraucht sind.

— [Die Gewerbesteuerrolle] der Stadtgemeinde Thorn für das Veranlagungsjahr 1895/96 wird in der Zeit vom 6 bis 12. Juni in der Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden für die betreffenden Steuerpflichtigen zur Einsicht ausliegen.

— [Der Turnverein] hat in seiner gestrigen Versammlung die Delegirtenwahlen für das Turnfest in Eßlingen noch nicht vorgenommen; beschlossen wurde, daß sich an dem am 11. Juni in Inowrazlaw stattfindenden Gauwetturnen 6 — 8 Turner beteiligen sollen. Am zweiten Pfingstfeiertage soll gemeinsam mit der Zöglingsabteilung eine Turnfahrt nach Zlotterie unternommen werden.

— [Im Glacis] wurde gestern Abend der Arbeiter Karl Henoch aus Mocker von einer Patrouille dabei abgefaßt, als er im Begriff war, eine der dort aufgestellten Bänke zu zersägen, um das Holz zu entwenden. Da im Laufe des letzten Winters verschiedene Promenadenbänke auf ähnliche Weise zerstört worden sind, wäre eine exemplarische Strafe hier sehr am Platze, um diesem Vandalismus energisch entgegenzutreten.

— [Der Weg] vom Forsthaus Ollek nach Roßgarten, welcher eine Verbindung der Culmer mit der Scharnauer Chaussee herstellt, soll mit einer Beihilfe aus dem Kreiswegebaufond mittelst Lehm und Kies festgelegt werden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 10 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden] ein Sparkassenbuch für Wanda Streu Schillerstraße, im Keller des Herrn Fleischermeister Wisniewski ein Futteral mit Brille in der Breitestraße, eine Zehnpfennig-Briefmarke in einem Briefkasten, ein brauner Herrenhut in der Kämmerei-Nebenkasse.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,59 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein mit Unterstützung einiger Pioniere verfolgter schwerer Verbrecher gab aus einem Kornfelde bei Sprottau auf seine Verfolger sechs Revolverschüsse ab. Der Fähnrich Frhr. von Hammerstein wurde an der Brust nicht unbedeutend verwundet und der Pionier Feliczak erhielt einen Schuß durch den Unterschenkel. Trotzdem gelang die Festnahme des Verbrechers, der angiebt, der Strumpfwirker Weytschak aus Inowrazlaw zu sein; doch wird dieser Angabe wenig Glauben beigemessen.

* Raubmörder Kögler, der in Oybin bei Zittau im vorigen Sommer mehrere Raubmorde verübt und sich nach Afrika in eine Fremdenlegion geflüchtet hat, wo er nach einiger Zeit erkannt und festgenommen wurde, befindet sich dort noch immer in schwerer Haft. Er ist an Händen und Füßen gefesselt und wird Tag und Nacht von einem Posten bewacht. Diese strenge Fürsorge ist durch Köglers wiederholte Fluchtversuche notwendig geworden. Die Verhaftung ist in Marokko erfolgt, wo Kögler der Mangel von Legitimationspapieren und die Unkenntnis der Landessprache das Fortkommen unmöglich machten. Behufs Auslieferung Köglers hat Sachsen, Oesterreich, die Schweiz und Frankreich Schritte eingeleitet. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß er nach Abbüßung seiner militärischen Strafe an Frankreich ausgeliefert wird, das ihn wegen einiger dort verübten Verbrechen für sich in Anspruch nimmt.

* In einem ehrengerichtlichen Prozeß gegen den bekannten Berliner Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann beantragte Staatsanwalt Dr. Sperling gegen den Angeschuldigten die Ausschließung aus dem Anwaltsstande. Rechtanwalt Dr. Friedmann begann darauf seine Verteidigungsrede, welche er mit der Bitte um seine Freisprechung schloß. Das Urteil lautete auf Verweis und 3000 Mk. Geldstrafe.

* Aus dem Leben des dieser Tage verstorbenen Komponisten Franz von Suppé wird aus Wien Folgendes mitgeteilt: Lortzing war mit Suppé seiner Zeit am Theater an der Wien gleichzeitig engagirt und einer der Wetterfestesten bei den langstündigsten Symposien gewesen. „Sitzen wir da," so erzählte Suppé, „einmal bei den „Zwei Löwen" in der Kärntnerstraße, Lortzing und ich. Er hatte gerade seinen „Waffenschmied" zum ersten Male aufführen lassen und große Ehren dabei aufgehoben. Was war natürlicher, als daß wir nach der Vorstellung dem Erfolge mit einem guten Trunk die rechte Weihe gaben. Anderen Abends um 6 Uhr saßen wir noch da." — „Zwanzig Stunden später?" „Es müssen wohl so viele gewesen sein. Plötzlich erinnert Lortzing sich, daß er zur zweiten Aufführung seiner Oper wieder dirigiren müsse, und sagte seiner Gewohnheit gemäß: „Franzl, einen kleinen Tunker, nur ein paar Minuten!" Dann legte er die Arme auf den Tisch, den Kopf darauf und hielt seinen „Tunker". Ich trank derweil weiter. Aber diesmal wollte bei Lortzing das altbewährte Mittel nicht verfangen. Als es Zeit wurde, in die Vorstellung zu gehen, sah er es selbst ein. Du, lieber Freund, sagte er, ich trau' mich heute nicht ins Theater. Ich weiß bestimmt, diesmal schmeiß' ich den „Waffenschmied" um! — Soll ich etwa gehen? fragte ich ihn. — Du bist ein Götterkerl, Franz, erklärte er begeistert. Mir scheint, Du hast weniger getrunken wie ich; Du wirst es schon machen, aber ich schmeiß ihn um. — Dabei blieb er; ich ging also ins Theater und dirigirte den „Waffenschmied". Aber umgeschmissen habe ich ihn auch." Solche Stückchen hat Suppé als Siebziger nicht mehr mitgemacht, aber lebensfroh war er bis an sein Lebensende.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 29. Mai.

Fonds: fest.

	29. Mai	28.5.95.
Russische Banknoten	220,40	220,50
Warschau 8 Tage	219,70	219,75
Preuß. 3% Consols	99,00	99,10
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols	105,00	105,00
Preuß. 4% Consols	106,50	106,40
Deutsche Reichsanl. 3%	98,60	98,60
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%	105,20	105,00
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	69,15	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe	67,40	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	102,25	102,10
Diskonto-Comm.-Antheile	221,25	221,00
Oesterr. Banknoten	168,10	167,75
Weizen: Mai	160,25	160,25
Septbr.	163,25	162,75
Loco in New-York	$82\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{4}$
Roggen: loco	140,00	140,00
Mai	139,25	138,25
Juli	140,75	140,50
Septbr.	144,00	143,50
Hafer: Mai	126,75	126,50
Juni	127,00	127,75
Rüböl: Mai	46,70	46,40
Oktbr.	47,20	46,90
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	58,80	58,80
do. mit 70 M. do.	39,00	39,00
Mai 70er	42,90	42,90
Septbr. 70er	43,8[illegible]	43,70
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	102,30

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Mai.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	58,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	38,25 „	—,— „
Mai	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Mai. Wie mehrere hiesige Blätter melden, soll der deutsche Kaiser anläßlich der bevorstehenden Kieler Festlichkeiten der Akademie der Wissenschaften in Berlin den Auftrag gegeben haben, ihm mehrere Namen ausländischer Gelehrter zu nennen, welchen er den Orden pour le mérite verleihen könnte. Der Pariser Gelehrte Pasteur, welchen man französischerseits in Aussicht genommen hatte, erklärte, als Gelehrter fühle er sich durch das Anerbieten zwar sehr geehrt, als Franzose aber könne er den Krieg von 1870/71 nicht vergessen und werde deshalb den Orden nicht annehmen.

Paris, 28. Mai. Die oppositionelle und die radikale Presse fährt fort die schlechte Finanzlage Frankreichs zu besprechen. Der Abgeordnete Rouvier erklärt: die fortwährenden Rüstungen in Armee und Marine, die großen öffentlichen Bauten, besonders die Kolonialpolitik würden Frankreich in kurzer Zeit ruiniren. Ein radikales Blatt vergleicht die heutige Lage mit derjenigen vor der Revolution und prophezeit die schlimmste Katastrophe.

Die von den Sozialisten im Budgetausschuß beantragte Ablehnung des ganzen Budgets wurde mit fünf Stimmen Mehrheit angenommen.

London 28. Mai. Die Führer der liberalen Partei haben bereits ihre Wähler davon in Kenntnis gesetzt, daß die Auflösung des Parlaments kurz nach Pfingsten erfolgen soll, und sich dieselben zu organisiren haben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 29. Mai. Bei einer gestrigen Explosion an Bord des französischen Dampfers „Dom Pedro" an der spanischen Küste sind nach neuerer Feststellung 103 Personen umgekommen, 38 Personen wurden gerettet. Das Kanonenboot Macmahon ist zur Hilfe abgegangen.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 29. Mai.

Berlin. Von den bei der Explosion auf dem türkischen Torpedojäger verunglückten Personen sind weitere zwei gestorben, so daß die Gesamtzahl der Toten nunmehr 10 beträgt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nach kurzem, aber schweren Krankenlager entschlief heute früh $8^3/_4$ Uhr mein heißgeliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager, der Rentier

Aron Simon Cohn

nach vollendetem 64. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbesteuerrolle** der Stadtgemeinde Thorn für das Veranlagungsjahr 1895/96 wird in der Zeit vom

6. bis einschließlich 12. Juni d. J.

in der Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Gemäß Abschnitt IV, Absatz 6 der Zusatzbestimmungen vom 5. März 1894 zur Ausführungsanweisung des Finanzministers vom 10. April 1892, betreffend die Veranlagung und Verwaltung der Gewerbesteuer, ist die **Einsichtnahme nur den betreffenden Steuerpflichtigen gestattet.**

Thorn, den 27. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit in wiederholten Fällen vorgekommen, daß von Seiten der Hausbesitzer der Anschluß der Innenleitung ihrer Grundstücke an die städtische Wasserleitung vorgenommen und der städtische Haupthahn im Revisionsschacht geöffnet worden ist, ohne dem Bauamt behufs Abnahme der Leitung und Einschaltung eines Wassermessers zuvor Meldung zu machen.

Es wird daher **nochmals** darauf hingewiesen, daß der Anschluß der Hausleitungen an die städtische Leitung **lediglich** Sache des Bauamts ist, und daß künftighin in jedem nachweisbaren Falle, in welchem auf die vorgenannte Weise Wasser aus der städtischen Leitung entnommen wird, der betreffende Hauseigenthümer **zur Bestrafung** herangezogen werden wird.

Thorn, den 21. Mai 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf der Culmer Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 Mk. und im Winter 39 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Polizei-Inspector Finkenstein persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 28. Mai 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem Handels-Register, betreffend Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft, ist unter Nr. 9 zufolge Verfügung vom 13. Mai 1895 heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Louis Itzig** zu **Culmsee** für seine Ehe mit **Rosa, geb. Goldberg,** durch Vertrag vom 4. Januar 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Ehefrau in die Ehe eingebracht hat, oder während derselben durch Geschenke, Erbschaften, Glücksfälle oder auf sonstige Art erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Culmsee, den 14. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, 1. Juni,

Nachmittags 3 Uhr

sollen auf den alten Schießständen beim Fort Kniprode — VI —

11 Anzeigerdeckungen, besteh. aus mit Brettern bekleidetem Mauerwerk mit Pappdach,

öffentlich zum Abbruch **verkauft** werden.

Sammelpunkt der Käufer beim Stand 4a.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Preisverzeichnisse

für Fleisch- u. Kolonialwaaren-Lieferung

während der Schießübung vom 9. Juli bis 7. August d. J. bei Thorn können der **Menage II des Königl. 2. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments v. Linger, Königsberg i./Pr.,** baldmöglichst eingesandt werden.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 31. Mai cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst **einen größeren Posten Kurzwaaren,** als: **Garn, Spitzen, Posamenten, Knöpfe, Kragen, Handschuhe;** ferner: **Cigarren Rum und Cognac,** öffentlich meistbietend gegen Baarbezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Wollmarkt Thorn

den 13. Juni cr.

Ein gut möblirtes Zimmer vom 1. Juni zu verm. **Baderstr. 2, 1 Treppe.**



Sonnenschirme!

Neuheiten,

nur reelles eigenes Fabrikat

zu Fabrikpreisen!

Grösste Auswahl am Platze!

empfiehlt

Thorner Schirmfabrik.

Lager: Breitestraße 37, 1 Treppe.

Reparaturen u. Beziehen schnell und billig. **30 % Ersparniss. Rüschenschirme u. Chengeant** zu herabgesetzten Preisen um damit zu räumen.

Reparaturen u. Beziehen schnell und billig. **30 % Ersparniss. Rüschenschirme u. Chengeant** zu herabgesetzten Preisen um damit zu räumen.

Altst. Markt No. 16. Thorn, Altst. Markt No. 16.

Preise für Colonialwaaren:

Streuzucker, grob, fein u. mittel, p. Pfd. 23 Pfg.

Brodzucker . . . p. Pfd. 27 Pfg.	Neue Rosinen v. 25 Pfg. p. Pfd. an.
Würfelzucker . . „ „ 28 „	Sultanin-Rosinen, p. Pfd. 35 Pfg.
Puderzucker . . . „ „ 30 „	ff. süße Mandeln v. 70 Pfg. p. Pfd. an.

Kaiser-Auszug u. Pr. Weizenmehl wie sämmtliche andere Artikel zur Bäckerei billigst.

Pr. Bratenschmalz . p. Pfd. 52 Pfg.	Best. bosn. Pflaumen v. 16 Pfg. p. Pfd. an
bei 10 Pfd. . . . „ „ 50 „	Reis, zart u. grobkörn., „ 12 „ „ „ „
Echte Cocusnußbutter „ „ 60 „	Weizengries, grob u. fein, p. Pfd. 15 Pfg
Pr. Nizzaer Speiseöl „ „ 1,00 Mk.	Pr. Kartoffelmehl . „ „ 13 „

Dampf-Caffee's, täglich frisch geröstet,

von 1,20 Mk. p. Pfd. an,

offerirt

Joseph Burkat,

Packkammer für Colonialwaaren.

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft.	Anker-Cichorien ist löslich.
Anker-Cichorien ist bekömmlich.	Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist mild-bitter.	Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist würzig.	Anker-Cichorien ist körnig.
Anker-Cichorien ist anregend.	Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten:

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.



Möbel-, Spiegel- u. Polster-waaren-Fabrik von

Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße 12,

PROVINZIAL GEWERBE AUSSTELLUNG ZU BROMBERG 1880

empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Mein

Konfirmanden-Unterricht

beginnt **Montag, den 10. Juni.**

Stachowitz.

Evangelische Gesangbücher

und

katholische Gebetbücher (deutsch u. polnisch) in einfachen und feinen Einbänden.

Ferner empfehle:

Gratulationskarten, Pathenbriefe,

in größter Auswahl

zu sehr billigen Preisen.

A. Matthesius' Buchhandlung,

vis-a-vis dem Coppernikus-Denkmal.

Danksagung.

Mein Sohn, welcher 18 Jahre alt war, litt seit $1^1/_2$ Jahren an Bettnässen. Wir wandten uns daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Und schon nach Gebrauch von zwei Sendungen von Medicamenten war mein Sohn vollständig geheilt, wofür wir Herrn Dr. Hope unsern herzlichsten Dank aussprechen. Hochachtungsvoll

(gez.) Klemenz Langer, Stellenbesitzer, Ullersdorf.

1000 Singvögel.

Indigofinken, schön himmelblau, sehr gute Sänger, St. 6 M. Papstfinken, schön bunt, sehr gute Sänger, St. 6 Mk. Rote Kardinäle, ff. Sänger, St. 10 M. Harzer Kanarienvögel, flotte Sänger, St. 6, 8, 10, 12 M. Afrikanische Prachtfinken, niedliche Sänger, P. 3–4 M. Tigerfinken, niedliche Sänger, P. 3 M., 2 P. 5 M. Reisfinken, sehr schön, P. 3 M., 2 P. 5 M. Chineserfinken P. 2,50, 2 P. 4 M. Amazon-Papagei, zahm, sprechend, St. 30, 40, 50, 60 M. Graupapageien, junge gelehrige Vögel, St 20 M. **Goldfische,** 100 6–10 cm lang 10 M., 100 3–6 cm long 6 M., versendet unter Garantie leb. Ankunft gegen Nachnahme.

L. Förster, Vogel-Import u. Export, Chemnitz.

Wollsäcke

i. jed. Schwere, sowie **Wollband** empfiehlt billigst **Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.**

Einen kräft. Laufburschen

verlangt **J. Sellner.**

Altershalber sind **zu verkaufen:**

1. **Mocker, Schwagerstraße 82** ein Grundstück von ca. 6 Morg. Gartenland,
2. Ein Grundstück, circa $7^1/_2$ Morgen Land, an der Ring-Chaussee nahe dem Städt Wasserwerk, vis-a-vis Herrn Gastwirth Klein gelegen, anstoßend Culmer Chaussee, welches sich sehr gut zu Baustellen eignet.

Von den beiden Grundstücken behalte ich mir Zäune und Ernte vor.

3. Ein Grundstück **Culmer Chaussee 38,** nahe der Stadt, Gebäude in fast neuem Zustande, mit ungefähr 1 Morgen Gartenland.

Sämmtliche Grundstücke sind bei günstiger Anzahlung **zu verkaufen.**

A. Loedtke,

Culmer Chaussee 75.

---

1 brauner Wallach

(geritten und gefahren) steht zum Verkauf bei **Heinrich Netz.**

Ein Geldschrank

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Ein gut erhaltenes Harphonium mit Noten billig zu verkaufen

Mocker, Nonnenstr. 9.

---

1 Block und Wiegemesser

(Vierschneider), fast neu, preiswerth **zu verkaufen.** Wo? sagt die Exped. d. Zeitung.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird schnell u. billig ausgeführt. **Otto Jaeschke,** Dekorationsmaler, Bäckerstr. 6, part.

Hierdurch nochmals auch hier zur Kenntniß, daß ich darauf verzichte, fernerhin Curse über physische, d. h. körperliche Erziehung zu halten, zumal ich einmal wieder 7 Jahre hindurch ohne Bezahlung geblieben bin, und die dabei in Frage kommenden Disciplinen, wie:

Hypnotismus,
Mesmerismus,
Magnetismus, selbst Homoeopathie 2c.,

von gegnerischer Seite fast durchweg paranoisch resp. vernunftwidrig angewandt worden sind, wie im Einzelnen nachzuweisen ich mich erheische.

Dr. E. Kuntze, pract. Arzt.

Die Bäckerei

von

Herm. Lewinsohn

giebt bekannt, daß dem Gesetz zufolge von Sonnabend Abend bis Montag Abend die Arbeit in der Bäckerei zu ruhen hat.

Bestellungen auf Tafelgebäck werden **nur bis Sonnabend Mittag,** auf **Festkuchen bis Freitag Mittag** entgegen genommen.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,

Thorn, Breitestraße 53.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen

bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

Neuheiten

in

Cravatten,

elegante Façons, große Auswahl, sehr billig.

Prima leinene

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Chemisettes,

in bewährten Qualitäten.

Herren-Socken

für empfindliche Füße in **Baumwolle, Vigogne, Wolle.**

J. Klar,

Leinen- u. Wäsche-Bazar,

Elisabethstraße 15.

Sonnenschirme!

Sonnenschirme,

größte Auswahl,

zu sehr billigen Preisen.

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Wiese auf Mocker verk. od. verp **G. Prowe.**

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 und 50 Pfg. in Thorn bei **Anton Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstr. 29; Filiale: Bromb. Vorstadt 70; **Philipp Elkan Nachf.; Anders & Co.**

Natur-Eis

(nicht aus der Weichsel entnommen)

wird frei ins Haus geliefert, auch ist solches in unserem Geschäftslokale, **Neustädtischer Markt Nr. 11,** zu jeder Tageszeit zu haben.

Plötz & Meyer.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** monatl. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16

Riesen-Krebse

täglich frische Sendung.

Pilsener Bier

Bürgerl. Brauhaus-Pilsen

empfiehlt das Restaurant

„Zum schweren Wagner".

Schulitz a./W.

A. Krüger's Hôtel,

vorm. **Raeschke.**

Meine in allen Theilen **renovirten geräumigen Lokalitäten** nebst **neu erbauter Veranda und kleinem am Hause befindlichen schattigen Gärtchen,** wie **Kegelbahn,** erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend, wie Vereinen bei Ausflügen nach hier, zu einem gemüthlichen Aufenthalt resp. zur Benutzung bestens zu empfehlen.

Für **gute Speisen und Getränke** ist bei streng reeller Bedienung auf's Beste gesorgt.

Hochachtungsvoll

August Krüger.

Um mein Lager zu verkleinern,

habe folgende Preise ermäßigt:

f. Cognac Vieux, früher 2,00, jetzt 1,60 M.
ff. dto. dto. „ 2,25, „ 1,80 „
ff. Alter Cognac, „ 2,50, „ 2,00 „
Extra feiner Alter Cognac, früher 3,00, jetzt 2,50 M.
süßer Ungarwein, „ 1,50, „ 1,20 „
Ruster Ausbruch, „ 1,75, „ 1,40 „
Moselwein, früher 80, 90 Pf. u. 1,00 M., jetzt 65, 75 u. 90 Pf.
Rothwein, früher 1,10, 1,25, 1,50 und 1,75 M., jetzt 90 Pf., 1,00, 1,25 und 1,50 M.
Apfelwein, herb und süß, Flasche 40 Pf.
Rheinwein von 1,15 M. die Flasche an.

Preise verstehen sich ohne Flasche.

Packkammer

für Colonialwaaren,

Altstädt. Markt Nr. 16.

---

ff. Castlebey-

Matjes-Heringe

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,

empfiehlt

M. Lorenz,

Cigarren- u. Tabakhandlung,

Thorn, Breitestr. 21.

Invaliden, pens. Beamten,

welche sich **durch Sammeln von Abonnenten** auf patriotische Zeitschriften einen **Nebenverdienst** verschaffen wollen, können sich gefl. melden in der Buchhandlung von **A. Matthesius.**

---

1 tüchtiger Kanzlist,

welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist, kann sofort eintreten bei

Dr. Stein

Rechtsanwalt und Notar.

---

4 bis 5 tüchtige

Steinträger

erhalten den ganzen Sommer hindurch bei hohem Accordlohn Beschäftigung.

Meldungen bei

G. Wilke, Maurermeister,

Dt. Eylau.

Ein älteres Fräulein,

od. alleinsteh. Wittwe, wird f. ein. einzeln. Herrn im Geschäft und Wirtschaft gesucht **Neustädtischer Markt 12.**

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne und Plomben,

3 Mark pro Zahn.

H. Schmeichler, Dentist,

Brückenstraße 38, 1 Trp.

Wegen Uebergabe meiner Ziegelei in Gremboczyn verkaufe von heute an:

holländische Dachpfannen

zum Preise von 30,00 Mk. **S. Bry,** Baderstr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.